Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 71. Sonntag, 13. März 1910.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien- Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 100 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen, die entsprechende Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden aus der Grundzeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Der Reichstag nahm den Gotthardbahn-Vertrag in dritter Lesung an und beriet dann den Etat der Reichseisenbahnen.

Die Gründung der Großen Oper in Berlin ist gestern notariell vollzogen worden.

Der Strafprozeß gegen die „Einbrecher im Richtertalar" vor dem Landgericht Berlin I endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 3½ Jahren bis 2 Monaten.

Auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam stürzte gestern der mit drei Personen besetzte Siemens-Schuckert-Aeroplan ab.

Durch Zubruchgehen eines Stollens wurde bei Clydach-Vale in Wales eine ganze Ortschaft überflutet, wobei eine Anzahl Personen umkam.

Der König der Bulgaren trifft zwischen dem 20. und 25. März in Konstantinopel ein.

Neueste Drahtmeldungen

vom 12 März

Die preußische Wahlreform in zweiter Lesung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage fort. — Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg erklärte: Es ist gefragt worden, welche Stellung die Regierung zu den vorliegenden Anträgen und Beschlüssen einnimmt. Für die Herren von der Fortschrittlichen Volkspartei und die Herren Sozialdemokraten ist die Antwort sehr einfach. Das einfache oder das potenzierte Reichstagswahlrecht werden wir Ihnen nicht gewähren. Das konnte den Herren keinen Moment zweifelhaft sein. Die Kommissionsbeschlüsse haben für die Wahlreform eine neue Basis geschaffen; aber diese Beschlüsse sind unter allem Vorbehalte gefaßt worden. Auch die gestrigen Verhandlungen zeigten, daß große Parteien hier eine endgültige Stellungnahme von der Gesamtgestaltung des Gesetzes abhängig machen wollen. Gegenüber einer solchen Unbestimmtheit singuliert sich die Regierung nicht, nachdem sie durch den Entwurf ihre Stellung gezeigt hat. Sie erwartet nun, daß das Haus seine Stellung durch bestimmte Beschlüsse präzisiert. Wir haben die Kommissionsbeschlüsse, die uns in vielen Punkten bedenklich waren, deshalb nicht zurückgewiesen; aber wir behalten uns unsere Stellungnahme vor, bis sich übersehen läßt, wie die einzelnen Beschlüsse ineinandergreifen. Wir tragen damit dem Ernst der Situation am besten Rechnung, da es auch uns darauf ankommt, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Wir besorgen deshalb auf diese Weise am zweckmäßigsten die Geschäfte des Landes. (Bravo rechts und im Zentrum.) — Abg. Schiffer (natl.) begründet den Antrag Hobrecht, wonach Gemeinden mit mehr als 3500 Einwohnern (nicht schon 1700 Einwohnern, wie die Kommission vorschlägt), in Stimmbezirke eingeteilt werden und führt dann weiter aus: Die Erregung im Lande sei so groß, daß sie nicht noch aufgepeitscht werden dürfe. Das geheime Wahlrecht in Verbindung mit der indirekten Wahl ist ein Messer ohne Klinge, an dem das Heft fehlt. Die Kooperation zwischen den Konservativen und dem Zentrum läuft darauf hinaus: Die Konservativen garantieren dem Zentrum den Westen und das Zentrum garantiert den Konservativen den Osten. Nur ein Wahlrecht, das die weitesten Schichten des Bürgertums befriedigt, kann gegen die Stimmen von sozialdemokratischer Seite standhalten. Die Vernunft geht mit innerer Notwendigkeit ihren Weg, sie geht über die indirekte und über die öffentliche Wahl hinweg und wer sie hindern will, der wird auf einen Widerstand stoßen, der manches hinwegschwemmen wird, was uns hoch und heilig ist. (Stürmischer Beifall links, Zischen rechts und im Zentrum, erneuter stürm. Beif. links.) — Abg. v. Heydebrand (kons.) erklärt: Wir halten es für das gute Recht des Landes, zu erfahren, wie jeder Abgeordnete über die geheime Wahl denkt. Deshalb stellten wir gestern unseren Antrag. Die Linke hat diese Feststellung verhindert. Dabei sind die Nationalliberalen es gewesen, die mit ihrer plötzlichen Bekehrung zur geheimen Wahl diese Feststellung erst erforderlich gemacht haben. Er richtet schließlich folgenden Appell an die Nationalliberalen: Wir hoffen, es zustande zu bringen, auch mit Hilfe und nicht unter Ausschluß der Nationalliberalen. (Lachen links.) Es handelt sich um eine Sache des Vaterlandes. Ich hoffe, daß der gute Geist der Nationalliberalen in letzter Stunde noch stark genug sein wird. Wir sind bereit, so weit entgegenzukommen, als nur irgend möglich. Weisen Sie die Hand nicht zurück. (Lachen links.) Vielleicht überlegen auch Sie von der Fortschrittlichen Volkspartei es sich, ob Sie nicht auch gut täten, mit uns gemeinsam zu arbeiten. (Stürmischer Beifall rechts, Zischen links. — Abg. Hoff (Fortschr. Vp.) erklärt, daß für seine Partei nur eine direkte und geheime Wahl annehmbar sei. Das Volk wolle ein Wahlrecht, das nicht die Mitwirkung, wohl aber die unbedingte Alleinherrschaft des Großgrundbesitzes im politischen Leben ausschließt. Komme kein brauchbares Wahlrecht zustande, so sollte die Regierung das Abgeordnetenhaus auflösen und mit dem neuen Hause die Wahlreform machen. — Der Antrag Hobrecht wird abgelehnt. Der Wortführer der Sozialdemokraten meinte, daß die Regierung, Zentrum und Konservative in dieser Sache anscheinend schon einig seien, und ersuchte um die Vorlage des zwischen den dreien ja wohl schon vereinbarten Gesetzentwurfes. Handelsminister Sydow verwahrte sich gegen diese Annahme. — Am Dienstag wird die Generaldebatte fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag nahm den Gotthardbahn-Vertrag in dritter Lesung an und beriet dann den Etat der Reichseisenbahnen, wobei Minister Breitenbach mitteilte, daß der Betriebsmittelverband sich verpflichtet hat, gegenüber dem Auslande in wichtigen Fragen des Betriebs einheitlich aufzutreten. (Beifall.) Auch hat sich der Verband verpflichtet, bei Abschlüssen über Schienen und Schwellen einheitlich vorzugehen.

Des Kaisers Nordseefahrt.

Bremerhaven. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds „Kaiser Wilhelm II.", mit dem Kaiser an Bord, traf in Begleitung des Kreuzers „Königsberg" und der beiden Depeschenboote „V. 150" und „161" nachts hier ein und ging auf der Reede vor Anker. Heute vormittag 9 Uhr verließ der Kaiser unter dem Salut des Kreuzers „Königsberg" und der Weserforts den Schnelldampfer und besichtigte den vor der Lloydkantine liegenden Dampfer des Norddeutschen Lloyds „George Washington". Um 10 Uhr trat der Kaiser, in dessen Begleitung sich der Großherzog von Oldenburg und Prinz Heinrich von Preußen befanden, von der Lloydkantine, wohin der Hofzug vorgefahren war, die Weiterreise nach Bremen an.

Zu Dr. Luegers Tode.

Wien. Der Botschaftsrat Dr. Graf v. Oberndorf legte im Auftrage des Deutschen Kaisers an der Bahre des Bürgermeisters Dr. Lueger ein herrliches Blumengewinde mit weißen Schleifen nieder, welche die deutsche Kaiserkrone und den Namenszug des Kaisers trugen. Graf Oberndorf drückte dem Vizebürgermeister Hierhammer das Beileid des Deutschen Kaisers aus, der Dr. Lueger persönlich gekannt und zu schätzen Gelegenheit gehabt habe. Der Andrang zur Besichtigung der Aufbahrung ist ungeheuer groß.

Aus Frankreich.

Paris. Der Bergarbeiterverband in Albi hat den Antrag auf Gründung eines internationalen, sämtliche Untergrundarbeiter umfassenden Verbandes einstimmig angenommen. Diesem Beschlusse wird große Wichtigkeit beigemessen, da er eine Verständigung zwischen Republikanern und Reformern bedeutet, die einander bisher sehr heftig bekämpften.

Paris. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte zwei Marinelieferanten wegen ungesetzlicher Verhinderung einer Versteigerung zu 10 Tagen Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe.

Toulon. Bei mehreren Arsenalarbeitern, die unter dem Verdacht standen, von Lieferanten Geschenke angenommen zu haben, wurden Haussuchungen abgehalten, wobei zahlreiche aus dem Arsenal stammende Gegenstände vorgefunden wurden. Zwei Arbeiter, die gestanden, von Lieferanten Bestechungsgelder empfangen zu haben, wurden verhaftet.

Chambon. Die streikenden Metallarbeiter verübten gestern Ausschreitungen. Sie zertrümmerten abermals die Fenster einer Fabrik, sowie einer Privatwohnung und drangen in das Landhaus eines Fabrikanten ein, wo sie im Garten einen Pavillon anzündeten. Sie errichteten sodann eine Barrikade aus Baumstämmen, um zu verhindern, daß die Dragoner und Gendarmen rechtzeitig auf dem Brandplatze anlangten. Der Pavillon brannte vollständig nieder.

Ueberschwemmungskatastrophe durch Grubenwässer.

London. In einem verlassenen Stollen eines Kohlenbergwerkes bei Clydach-Vale in Wales hatte sich Wasser angesammelt. Man wollte es ablassen und schlug den untersten Stollen an. Plötzlich ergoß sich eine Wasserflut aus der Bruchstelle zu Tal, alles vor sich niederreißend. Mehrere Häuser wurden überflutet, darunter auch ein Schulhaus, worin sich gegen tausend Kinder beim Schulunterrichte befanden. Sie wurden etwa 300 Meter weit mit fortgeschwemmt, konnten jedoch bis auf einige gerettet werden. Bis jetzt wurden zwei Kinder und eine Frau mit einem kleinen Kinde tot aufgefunden.

Balkanfürsten in Konstantinopel.

Konstantinopel. Nach sicheren Informationen von der Pforte trifft der König der Bulgaren zwischen dem 20. und 25. d. Mts. hier ein.

Konstantinopel. Anläßlich der Anwesenheit des Königs der Bulgaren und des Königs von Serbien sollen, wie „Sabah" mitteilt, Manöver des ersten Korps stattfinden.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Der Freischütz". (½8.) Montag: „Madame Butterfly". (½8.) Dienstag: „Der Schleier der Pierrette". „Der Bajazzo". (½8.) Mittwoch: „Rienzi". (7.) Donnerstag: „Aida". (½8.) Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Mit allerhöchster Genehmigung: Generalprobe zum Palmsonntags-Konzert. (7.) Sonntag (20.): Mit allerhöchster Genehmigung: Zum Besten des Unterstützungsfonds für die Witwen und Waisen von Mitgliedern der Königl. musikalischen Kapelle: Palmsonntags-Konzert. (7.) — Schauspielhaus. Sonntag: „Das Konzert". (½8.) Montag: „Der Königsleutnant". (Herr Friedmann a. G.) (½8.) Dienstag: „Der Herr Senator". (½8.) Mittwoch: „Don Carlos". (½7.) Donnerstag: Zum ersten Male: „Hanneles Himmelfahrt". (½8.) Freitag: „Zweimal zwei ist fünf". (½8.) Sonnabend: „Hanneles Himmelfahrt". (½8.) Sonntag (20.): „Hanneles Himmelfahrt". (½8.) — Von Montag, 21., bis zum 26. März bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die Erstaufführung der Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt" von Gerhart Hauptmann im Königl. Schauspielhaus findet Donnerstag, den 17. März, außer Abonnement statt. Die Besetzung des Werkes ist die folgende: Hannele: Frl. Lichtenegg, Gottwald: Herr Wiecke, Schwester Martha: Frl. Ulrich, Tulpe: Frl. Bünger, Hedwig: Frau Rhrner, Pleschke: Herr Müller, Seidel: Herr Reno, Berger: Herr Wendt, Dr. Wachler: Herr Wahlberg, Maurer Mattern: Herr Fischer, Hanneles Mutter: Frau Salbach, Schwarzer Engel: Herr Stifter, Engel: Frl. Treßnitz, Frl. Werden, Frl. v. Schlettingen, Dorfschneider: Herr Weinmann, Frauen: Frau Firle, Frl. Diocono usw.

†* **Prinz Johann Georg** veröffentlichte in der letzten Nummer der „Zeitschrift für Christliche Kunst" einen kurzen kunstgeschichtlichen Aufsatz über **„Eine byzantinische Mariendarstellung"**. Es befindet sich in seinem Besitz eine Darstellung der Maria, die tränenden Auges ein kleines Kruzifix betrachtet. Sie hält dieses in den Händen. Der Prinz nimmt an, daß dieses Werk dem 17. Jahrhundert angehört und vielleicht in Venedig für die Ausfuhr nach dem Orient geschaffen wurde. Aeltere Darstellungen derselben Art weist er in der griechischen Kirche zu Cattaro und im Museum zu Athen nach. Eine Abbildung erläutert die Ausführungen.

†* **Königl. Opernhaus.** Fünftes Sinfoniekonzert der Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater (Serie B). Die Zeiten der Programmusik sind wieder einmal vorüber. So oft sie in der jahrhundertelangen Entwicklung der Musik von Janequin bis zu Liszt einmal obenauf kam und in gewisser Beziehung Mode wurde, so kurz dauerte doch jedes Mal ihre Herrlichkeit; und die sogenannte absolute Musik, das heißt also jene Musik, die weiter nichts geben will als Musik, siegte schneller ob, als man füglich erwarten sollte. Heutzutage kann nach dem letzten durch Berlioz und die Neudeutschen hervorgerufenen Läuterungsprozeß nur mehr eine Programmusik bestehen, die auch als absolute Musik, also abgesehen vom dichterischen Vorwurf, künstlerische Daseinsberechtigung hat. Je mehr sich Liszts und Strauß' sinfonische Dichtungen dem Wesen reiner sinfonischer Musik nähern, um so höher wird man sie einschätzen, um so größeren und längeren Genuß wird man an ihnen haben. Die Bedeutung der Programmusik für den Ausbau des Orchesters, für Erweiterung seiner Ausdrucksmöglichkeiten und Verschärfung seiner Charakterisierungskunst, von der namentlich die Opernmusik wird gewinnen können und zum Teil schon gewonnen hat, soll darum jedoch nicht verkannt oder unterschätzt werden. Soll freilich solche Musik befruchtend wirken, so kann sie erst recht nicht einer starken selbstschöpferischen Ader entraten. Denn beschränkt sie sich nur auf Verarbeitung überkommenen Materials, abgegriffener Themen, allgemein geläufiger Phrasen, dann merkt man ihre Mängel um so schneller heraus und das Fehlen einer starken Persönlichkeit wird ihr unweigerlich zum Todeskeim. „Aus den Gärten der Semiramis" lautete die neueste sinfonische Dichtung, die im gestrigen Sinfoniekonzert aus der Taufe gehoben wurde. Fantasiestück nennt der Autor, Bernhard Sekles, die Schöpfung. Bernhard Sekles, geboren 1872 in Frankfurt am Main, lebt ebenda seit 1896 als Lehrer am dortigen Hochschen Konservatorium und hat sich mit einer hübsch gearbeiteten Serenade für 11 Blasinstrumente, die ebenfalls hier in Dresden aus der Taufe gehoben wurde, bekannt gemacht. Sekles hat nicht gehalten, was er mit diesem Werk zu versprechen schien. Diese neue sinfonische Dichtung ist in der Erfindung unselbständig, in der Form unübersichtlich, im Ausdruck unpersönlich. Sie ist in jener Art gehalten, wie sie in den neunziger Jahren des vorigen und den ersten Jahren dieses Jahrhunderts alljährlich zu Dutzenden auf den Markt geworfen wurden, um es kaum zu einem Eintagsfliegendasein zu bringen. Von „exotischen Harmonien", heißen Klangfarben, tropischer Sonne soll in diesem an dichterischer und musikalischer Fantasie armen Fantasiestück die Rede sein; man hört aber nur Tristanchromatik, Liszt-Brucknersche Blechsätze, im Ausdruck kraft- und farblose Thematik. Der Einzug des Frühlings in die Gärten der Semiramis, der Eintritt der Königin selbst in die prangenden Schönheiten der Natur müssen schon mit anderen, tiefsinnlicheren Farben gemalt, in andere bebende und jauchzende Töne gepreßt werden, sollen die Hörer ein Bild blendender orientalischer Pracht, märchenhafter, sonnendurchfluteter Naturschönheiten erhalten. Und als Tonwerk müßte es auch dem Bedürfnis des Hörers nach erkennbarer, befriedigender musikalischer Form, nach übersichtlicher Disposition Rechnung tragen. Auch von der großen, reichhaltigen Orchesterbesetzung mit vierfachen Holz- und sechsfachen Hornbläsern und einer Unmenge Schlagzeug hätte man eine größere Ausnützung erwarten dürfen, als Aufwärmung der abgedroschenen Mätzchen aus den Flegeljahren der Programmusik. Wirkliche Achtung hat an dem Werk dagegen die Sorgfalt und Sauberkeit eingeflößt, mit der der Tonsatz niedergeschrieben und im einzelnen ausgeführt ist. Herr Kutzschbach, der das ganze Konzert dirigierte, hatte sich der Neuheit mit Lust und Liebe angenommen und verhalf ihr, aufs beste unterstützt von der Königl. Kapelle, zu einem Achtungserfolg, für den sich der anwesende Tonsetzer bedanken konnte. — Herr Robert Lortat